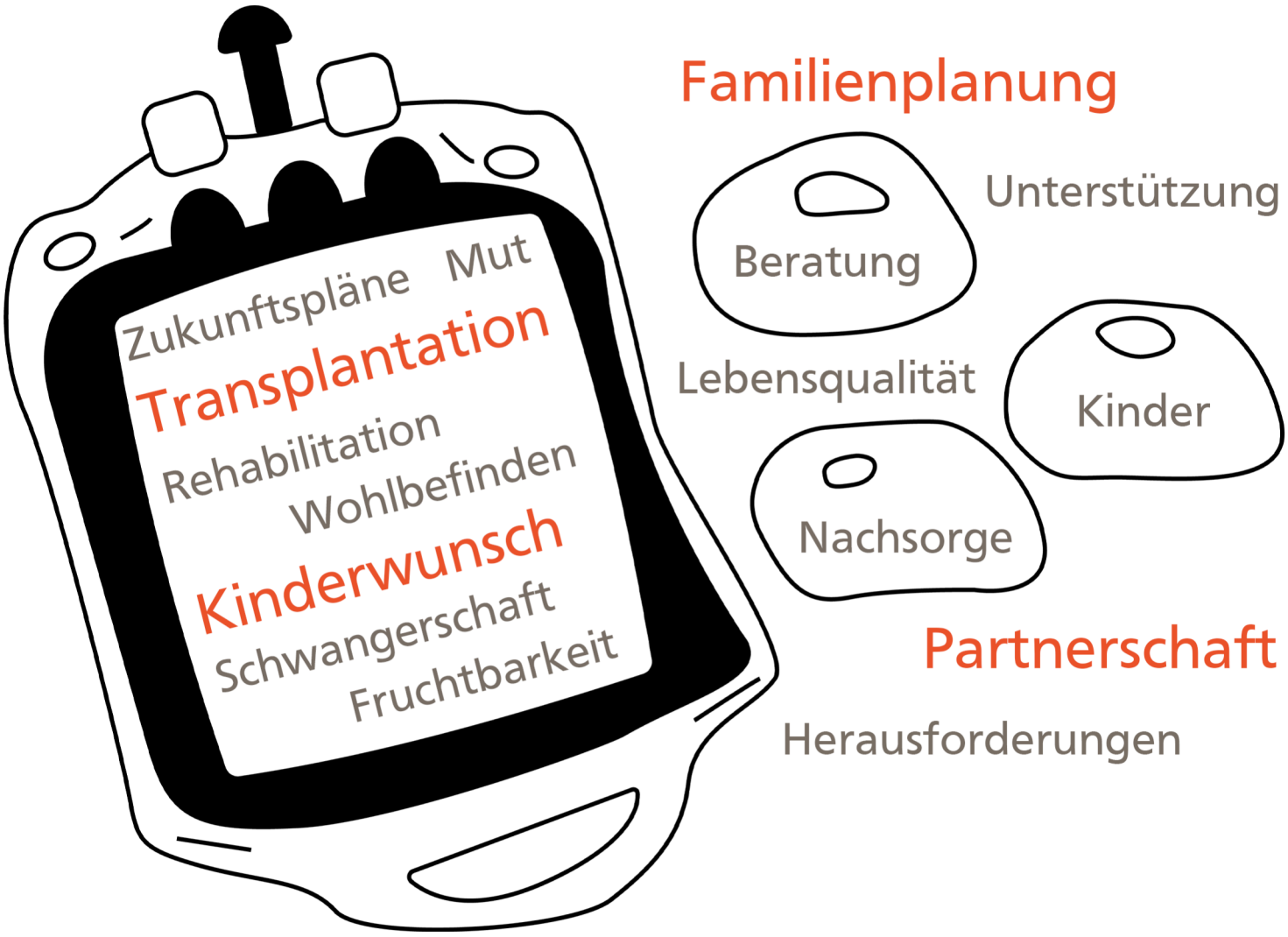
Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
(Prof'in. Dr. Frauke von Versen-Höynck)

Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie
(Prof'in. Dr. rer. nat. Tanja Zimmermann)

Medizinische Hochschule Hannover

Wie erleben Sie Familienplanung und Partnerschaft nach Ihrer Stammzelltransplantation?



Sie sind transplantiert und zwischen 18 und 45 Jahre alt oder kennen jemanden, der ein Transplantat erhalten hat?

Unterstützen Sie uns dabei, die Betreuung transplantierter Patientinnen und Patienten zu verbessern.
Durch die Teilnahme an unserer Online-Umfrage möchten wir Sie ermutigen, Ihre Wünsche, Gedanken und Anregungen diesbezüglich mit uns zu teilen.

Hier gelangen Sie zur Umfrage: *ww2.unipark.de/uc/familienplanungTX/*

Kurzbeschreibung des Forschungsprojekts:
Familienplanung ist für transplantierte Patientinnen und Patienten ein zunehmend relevantes Thema. Ein nennenswerter Anteil der Patientinnen und Patienten ist im gebärfähigen Alter. Da sich in den vergangenen Jahrzehnten sowohl ihre Langzeitprognose als auch die Lebensqualität erheblich verbessert haben, ziehen immer mehr Menschen nach einer Organtransplantation die Gründung oder Erweiterung einer Familie in Betracht. Dabei ist allerdings eine Reihe spezifischer Herausforderungen zu beachten. Zur Verhinderung der Transplantatabstoßung sind die Patientinnen und Patienten lebenslang auf Immunsuppressiva angewiesen. Diese Medikamente sind jedoch mit erheblichen Langzeitnebenwirkungen vor allem für das kardiovaskuläre System wie Bluthochdruck und Diabetes mellitus verbunden sind und stellen auch im Hinblick auf die Familienplanung eine Herausforderung dar, da ihre Dosierungen aufgrund zum Teil bestehender Teratogenität und Fetotoxizität angepasst werden müssen. Einige Präparate dürfen in der Schwangerschaft überhaupt nicht gegeben werden.
Die Fruchtbarkeit kann durch die Grunderkrankung eingeschränkt sein und eine assistierte Reproduktion erforderlich machen. Studienergebnisse zeigen, dass Patientinnen sich nach ihrer Transplantation umfassendere Aufklärung zu dem Thema wünschen. Eine interdisziplinäre Betreuung ist zum Zeitpunkt der Konzeption wie auch während der gesamten Schwangerschaft empfehlenswert, hierfür muss bei den behandelnden Ärzten eine entsprechende Sensibilität geschaffen werden.

Die Zielsetzungen dieser Studie besteht darin, mittels eines Fragebogens die Häufigkeiten von Schwangerschaften bzw. Zeugungen von Transplantpatientinnen und -patienten sowie deren Komplikationen zu ermitteln und die Einstellungen der Befragten zum Thema Kinderwunsch und Familienplanung zu untersuchen. Hierbei soll unter anderem auch das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Empfängnisverhütung und für die Integrität der Arzt-Patienten-Kommunikation sowie die Wahrnehmung von Risiken einer Schwangerschaft nach Transplantation festgehalten werden. Sofern die Befragung im Rahmen eines Nachsorgetermins stattfindet, soll mittels Kurzfragebogens auch eine Einschätzung des behandelnden Arztes oder der behandelnden Ärztin eingeholt und mit den Angaben des Patienten oder der Patientin verglichen werden. Weiterhin möchten wir Charakteristika bestehender Partnerschaften von transplantierten Patientinnen und Patienten erfassen. Hierbei soll, wenn vorhanden, auch ein entsprechender Bogen an den Partner oder die Partnerin ausgehändigt werden, der zum einen auf die Partnerschaft als solche Bezug nimmt und zum anderen auf die Einstellungen und Gedanken des Partners oder der Partnerin zum Thema Familienplanung und Kinderwunsch eingeht. Die für die transplantierten Studienteilnehmenden ermittelten Daten sollen mit dem gegenwärtigen subjektiven psychischen und physischen Gesundheitszustand korreliert und zudem nach Geschlecht, transplantiertem Organ sowie weiteren soziodemographischen Faktoren differenziert werden. Wir planen im Rahmen einer retrospektiven Kohortenstudie Patientinnen und Patienten im reproduktionsfähigen Alter (18 bis 45 Jahre, angelehnt an die biologische Fruchtbarkeit der Frau) nach einer Organ- oder Stammzelltransplantation zu befragen, die sich entweder in der MHH zur Nachsorge vorstellen oder über einen anderen Weg, zum Beispiel über soziale Medien oder Selbsthilfenetzwerke, auf unsere Studie aufmerksam werden.

Quelle: https://www.mhh.de/kliniken-und-spezialzentren/klinik-fuer-psychosomatik-und-psychotherapie/klinische-versorgung/standard-titel/psychoonkologie [26.08.2020]